

VORWORT

Die Anfänge der vorliegenden Edition reichen bis ins Jahr 1998 zurück, als ich gemeinsam mit Prof. Dr. Johannes Burkhardt eine Tagung zur Geschichte der Welser auf Schloss Reisenburg vorbereitete. Hubert Freiherr von Welser, der jahrzehntelang zur Geschichte seiner Familie geforscht und Arbeiten dazu angeregt hatte, machte mich im Vorfeld der Tagung auf den reichen Bestand Welserscher Handelsbuchfragmente in der Studienbibliothek Dillingen aufmerksam. Seit den 1950er Jahren hatten zunächst Götz Freiherr von Pölnitz und später Hermann Kellenbenz eine Edition dieser Fragmente geplant, doch keiner von beiden konnte dieses Vorhaben realisieren. In den letzten Monaten vor dem Tod Baron Welsers Ende April 1998 sprachen wir intensiv über die Möglichkeit, das Projekt wieder aufzunehmen. Baron Welser vermittelte auch den Kontakt zu Peter Geffcken, von dessen umfassenden Kenntnissen der Augsburger Handels- und Sozialgeschichte eine solche Edition nach seiner Einschätzung enorm profitieren würde. Während der Welser-Tagung auf Schloss Reisenburg im Herbst 1998 vereinbarten Peter Geffcken und ich eine Zusammenarbeit, und im Frühjahr 1999 schlug Prof. Dr. Wolfgang Zorn der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vor, uns mit der Bearbeitung der Welserfragmente im Rahmen der Reihe „Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit“ zu beauftragen. Wir sind Prof. Zorn und dem damaligen Präsidenten der Historischen Kommission, Prof. Dr. Lothar Gall, für die Aufnahme in das Forschungsprogramm der Akademie zu großem Dank verpflichtet.

Dass die Fertigstellung der Edition so lange gedauert hat, hatte verschiedene Gründe. Zum einen zeigte sich erst im Laufe der Transkriptionsarbeiten, die bereits 2002 weitgehend abgeschlossen waren, dass die Edition fragmentarisch überlieferter Journale und Schuldbücher einer großen süddeutschen Handelsgesellschaft enorme methodische Schwierigkeiten der Datierung, Zuordnung, Rekonstruktion verlorener Textpassagen und Darstellung beinhaltet. Dementsprechend zeitaufwändig gestaltete sich die Lösung dieser Probleme. Zum anderen erweiterte sich die Quellengrundlage durch verschiedene Neufunde und Neuzuschreibungen erheblich. Der ursprüngliche Plan, alle „internen“ und „externen“ Quellen zur Handelsgeschichte von der Gründung der Welser-Vöhlin-Gesellschaft 1496 bis zum Ausscheiden Bartholomäus Welsers aus der Firmenleitung 1551 in einem Band zu präsentieren, musste daher aufgegeben werden. Der vorliegende Band präsentiert ausschließlich die „internen“, aus der Firmenüberlieferung selbst stammenden Quellen. Als dritter Faktor, der die Fertigstellung verzögert hat, kam meine Übernahme des Lehrstuhls für Neuere Geschichte an der Universität Bamberg im Jahre 2004 hinzu, die zahlreiche neue Verpflichtungen mit sich brachte, welche mit der entsa-

gungsvollen Kleinarbeit an der Edition von Handelspapieren des 16. Jahrhunderts nur schwer vereinbar waren und sind.

Angesichts dessen gebührt mein größter Dank Peter Geffcken, der die Arbeiten über die Jahre hinweg mit großem Enthusiasmus vorangetrieben, den überwiegenden Teil der Transkriptionen angefertigt und viele der methodischen Probleme gelöst hat. Prof. Dr. Dietmar Willoweit, der die Leitung der „Deutschen Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit“ nach dem Tod von Wolfgang Zorn im Jahre 2004 übernommen hatte, danke ich ebenso für seine Geduld wie dem Sekretär der Historischen Kommission, Prof. Dr. Helmut Neuhaus, und deren Geschäftsführer Dr. Karl-Ulrich Gelberg. Sie haben das Projekt während seiner langen Genese stets mit Interesse und Wohlwollen begleitet.

Ein besonderer Dank gilt den Leitern der Archive und Bibliotheken, die die hier edierten Fragmente aufbewahren, namentlich Rüdiger May von der Studienbibliothek Dillingen und seinem Vorgänger Dr. Paul Berthold Rupp, welche die Fragmente über längere Zeit zur Erleichterung der Bearbeitung an die Bayerische Staatsbibliothek München ausgeliehen haben; Dr. Gode Krämer von den Städtischen Kunstsammlungen Augsburg, der die dortigen Handelsbuchfragmente für uns fotografieren ließ; Franz Karg vom Fuggerarchiv in Dillingen, der uns auf Neufunde aufmerksam machte und Kopien zur Verfügung stellte; und Georg Freiherr von Welser, der Peter Geffcken die Handelsbuchfragmente aus dem Welserarchiv Neunhof freundlicherweise zur Transkription überlassen hat. Der Privatsammler Dr. Paul C. Martin machte die in seinem Besitz befindlichen Quellen in Kopie zugänglich.

In der Schlussphase des Projekts wurde die Überarbeitung und Vereinheitlichung der Transkriptionen durch eine Sachbeihilfe der Gerda Henkel Stiftung erheblich erleichtert. Mit diesen Arbeiten war Sven Schmidt M.A., der sich durch sein Dissertationsprojekt über die Christoph-Welser-Gesellschaft, deren Überlieferung zeitlich unmittelbar an die vorliegende Edition anschließt, bereits als exzellenter Kenner der süddeutschen Handelsgeschichte profiliert hatte, von April 2011 bis März 2012 betraut. Sven Schmidts früher Tod im November 2012 ist ein großer Verlust für die Handelsforschung im Allgemeinen und die Welserforschung im Besonderen. Seit April 2012 unterzog ich die Edition einer abschließenden Korrektur und verfasste – unter Berücksichtigung skizzenhafter Vorarbeiten von Peter Geffcken – die Einleitung.

Für die Historische Kommission wurde die Edition im Sommer 2013 von Prof. Dr. Eike Wolgast (Heidelberg) und Prof. Dr. Gerhard Fouquet (Kiel) begutachtet; Letzterer bezog zusätzlich die Expertise von Prof. Dr. Ekkehard Westermann (Rantum) mit ein. Ich danke den Gutachtern sowohl für ihre Befürwortung der Aufnahme des Bandes in die „Deutschen Handelsakten“ als auch für eine Reihe von Detailanmerkungen, die das Endergebnis nochmals verbessert haben. Dr. Heinrich Lang hat die Einleitung korrekturgelesen und Hinweise auf wichtige italienische Literatur gegeben. Markus Berger hat als wissenschaftliche Hilfskraft am Bamberger Lehrstuhl für Neuere Geschichte die Register erstellt, Gabi Schopf als studentische Hilfskraft bei der Erstellung der Druckvorlage mitgewirkt. Meiner Frau PD Dr. Michaela Schmözl-Häberlein, die im Laufe der Jahre viel mehr über die Welser

und ihre Buchhaltung gelernt hat, als sie wahrscheinlich jemals wissen wollte, danke ich für ihre unerschöpfliche Geduld und Nachsicht.

Bamberg, im November 2013

Mark Häberlein

In memoriam

Hubert Freiherr von Welser (1911–1998)

Prof. Dr. Wolfgang Zorn (1922–2004)

Sven Thorsten Schmidt (1978–2012)

EINLEITUNG

A. FORSCHUNGSGESCHICHTE, ZIELE UND METHODIK DER VORLIEGENDEN EDITION

I. Die Edition Welserscher Handelsbuchfragmente – eine unendliche Geschichte?

Im Sommer 1954 entdeckte Renate Wenck, Bibliothekarin an der Kreis- und Studienbibliothek in Dillingen an der Donau, in Bucheinbänden Fragmente von Handelsbüchern des 16. Jahrhunderts. Da auf den Dokumenten wiederholt der Name Fugger zu lesen war, ging Wenck zunächst davon aus, dass es sich um Bruchstücke Fuggerscher Geschäftsbücher handelte. Der von ihr konsultierte damalige Leiter des Fürstlich und Gräfllich Fuggerschen Familien- und Stiftungsarchivs, Götz Freiherr von Pölnitz, kam jedoch zu dem Ergebnis, „daß es bestimmt keine Fuggerstücke, sondern Bestandteile der vermeintlich untergegangenen Welser-Registatur“ seien. Pölnitz regte daraufhin weitere Nachforschungen an, die sich als überaus fruchtbar erwiesen. Neben zahlreichen weiteren Rechnungen brachte Wencks monatelange Suche zwei Fragmente einer Weltkarte aus dem Jahre 1530 zum Vorschein, die dem portugiesischen Kartographen Diogo Ribeiro zugeordnet werden konnten und als „Welserkarte“ bekannt geworden sind. Pölnitz, der sich in späteren Jahren selbst als eigentlichen Urheber dieser Funde sah, entlieh im Dezember 1954 die bis zu diesem Zeitpunkt aufgefundenen Stücke aus der Bibliothek, um sie wissenschaftlich zu bearbeiten.¹

Die in Dillingen entdeckten Dokumente waren nicht die ersten Bruchstücke aus Welserschen Handelsbüchern, die im 20. Jahrhundert wieder auftauchten und das Interesse der Forschung auf sich zogen. Bereits in den 1930er Jahren ließ der Münchner Wirtschaftshistoriker Jakob Strieder seinen Schüler Karl Roßmann 27 Blätter eines Handelsjournals der Welser-Vöhlin-Gesellschaft aus dem ersten Jahr-

1 Der Leiter der Kreis- und Studienbibliothek Dillingen, Prof. Eugen Fischer, widersprach allerdings Pölnitz' Auffassung, die Entdeckung der Kartenfragmente gehe „ursächlich“ auf ihn zurück: „Bezüglich des Fundes der Weltkarte darf ich noch vermerken, dass das erste der beiden Karten-Fragmente zu den Funden zählt, die Frl. Wenck bei ihren ersten Nachforschungen und Auslösungen aus alten Buchdeckeln aus eigener Initiative gemacht hat. Bereits vor Ihnen hatten u.a. die Herren Prof. Dr. Karl Adalbert Sedlmeyr u. Prof. Friedrich Zoepfl Einsicht in diesen Fund genommen.“ Pölnitz hingegen beharrte noch 1965 darauf, dass die Fragmente „seinerzeit von Frl. Wenck in Verbindung mit mir gefunden“ worden seien. Siehe Pölnitz an A. Fauser, o.O. 28.3.1960; Fauser an die Kreis- und Studienbibliothek Dillingen, München, 1.4.1960; Fischer an Pölnitz, [Dillingen], 4.4.1960; Fauser an Fischer, München 8.4.1960; Fischer an Theodor Gustav Werner, Dillingen, 13.4.1965; Pölnitz an Fischer, Augsburg, 23.11.1965. Soweit nicht anders angegeben, finden sich die in diesem Abschnitt zitierten Quellen in der die Welsersfragmente betreffenden Korrespondenzakte der Studienbibliothek Dillingen.

zehnt des 16. Jahrhunderts im Rahmen seiner Dissertation bearbeiten. Die Blätter waren von Max Jansen und Jakob Strieder entdeckt und aus dem beschädigten Einband eines Kopialbuchs im Fuggerarchiv in Dillingen herausgelöst worden.² Die von Roßmann im Manuskript abgeschlossene Edition der Quellen ging im Zweiten Weltkrieg jedoch ebenso verloren wie die ausführliche Fassung seiner Doktorarbeit, die heute nur noch in einer Kurzversion existiert.³ Neu an den Dillinger Funden waren indessen die Fülle und die große zeitliche und räumliche Streuung des Materials über mehrere Jahrzehnte und eine Reihe der wichtigsten europäischen Niederlassungen der Welser.

Im Verlauf des Jahres 1955 beschäftigte Pölnitz sich intensiv mit den Fragmenten. Im Januar konnte er dem Direktor der Bibliothek, Eugen Fischer, berichten, „daß die Arbeiten an der Sammlung des Welserschen Rechnungsbuchmaterials weiter fortschreiten und durch die Rührigkeit von Frl. Wenk sich wieder neue Rechnungsbände in den Einbänden der Bibliothek [...] haben feststellen lassen. Ich bin daran, die Stücke zu ordnen und nach Möglichkeit auch wieder die zertrennten Stücke zusammenzufügen und darf schon heute feststellen, daß es sich dabei um einen ungewöhnlich interessanten Fund handelt, der für die deutsche Wirtschaftsgeschichte sensationell sein wird.“ Zugleich war Pölnitz sich schon zu diesem frühen Zeitpunkt bewusst, dass er eine langwierige Arbeit vor sich hatte. Im selben Brief bat er Fischer um eine „schriftliche Bestätigung, daß die vorliegenden Fragmente, die ich augenblicklich zu treuen Händen in Verwahr habe, mir zur wissenschaftlichen Auswertung vorbehalten bleiben sollen.“ Er wolle nämlich „in Ruhe und mit aller Umsicht das Material sammeln, das wahrscheinlich auch in anderen Bibliotheken noch zerstreut ist.“ Auf diese Weise sei „ausgeschlossen, daß man Hals über Kopf irgendwelche Publikationen oder Editionen vorbereitet.“ Offenkundig war Pölnitz sehr daran gelegen, zu verhindern, dass seine „ruhige und systematische Art, die große und wichtige Arbeit aufzugreifen, dazu mißbraucht wird, um irgendwelche reisserische oder ernsthafte wissenschaftliche Teileditionen vorzunehmen.“ Er selbst habe bereits Vorgespräche mit dem Ziel geführt, „eine Gesamtedition oder mindestens eine partielle Edition dieser Stücke in der Serie Handelsakten bei der Historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unterzubringen. Alles das,“ schloss er, „braucht aber Ruhe, Zeit, Geld, Umsicht und Überlegungen[.]“ In seinem nur zwei Tage später verfassten Antwortschreiben erklärte sich Fischer damit einverstanden, dass Pölnitz die Fragmente „solange anvertraut bleiben“ sollten, „als dies mit Rücksicht auf den genannten Zweck erforderlich ist.“ Ferner sagte er zu, jegliche „Auswertung durch Dritte“ nach Möglichkeit zu „verhindern“, ersuchte Pölnitz aber um eine Liste der ihm überlassenen Dokumente.⁴

2 Roßmann, Bruchstücke, S. 49.

3 Roßmann, Handel der Welser. Theodor Gustav Werner konnte 1967 immerhin noch vier Seiten der von Roßmann bearbeiteten Fragmente publizieren, von denen sich zufällig Abschriften erhalten hatten: Roßmann, Bruchstücke. Siehe auch Häberlein/Burkhardt, Einleitung, S. 13; Karg, Eldorado, S. 193–195.

4 Pölnitz an Fischer, Augsburg, 18.1.1955; Fischer an Pölnitz, Dillingen, 20.1.1955.

Anfang Februar 1955 antwortete Pölnitz mit einer knappen Aufzählung der Provenienzen und Datierungen, soweit er sie bis zu diesem Zeitpunkt feststellen konnte. Eine detaillierte Auflistung sei indessen noch nicht möglich, „weil die Materialien sich noch dauernd im Wachsen befinden[.]“ Von den Recherchen Renate Wencks erhoffte sich Pölnitz zu diesem Zeitpunkt noch größere Ergänzungen des Materials. Am 9. März berichtete ihm die Bibliothekarin allerdings, dass sie nur noch vereinzelt fündig werde. In einem Band der Oberelchinger Klosterbibliothek hätten sich „einige Seiten eines Londoner Buches“ gefunden, und bei der Durcharbeitung der Bibliothek des Priesterseminars habe sie ein Bruchstück aus einem „Buch von 1504“ ermittelt. Pölnitz ermutigte die Bibliothekarin, die Suche fortzusetzen; in der Folgezeit kamen zwar noch Rechnungsfragmente der Augsburger Haug-Langnauer-Linck-Gesellschaft, aber kaum noch Welsersfragmente hinzu.⁵

Im Juni 1955 fasste Renate Wenck auf Pölnitz' Wunsch hin den Kenntnisstand zur Herkunft der Welsersfragmente zusammen. Eine erste Gruppe stammte demnach aus Büchern, die in Augsburg gebunden worden und früher im Besitz der Syndikatsbibliothek des Augsburger Domkapitels, der Bibliothek des ehemaligen Fürstbistums sowie eines gewissen Franz Ludwig von Bally gewesen waren. Letzterer war im 18. Jahrhundert Syndikus des Domkapitels gewesen und hatte einen großen Teil seines Buchbesitzes von einem Mitglied der Augsburger Patrizierfamilie Ilseung erworben. Die Bände seien zwischen 1616 und 1627, also in den Jahren unmittelbar nach dem Bankrott der Welserschen Handelsfirma von 1614, gebunden worden. Im Falle der im Besitz der Kreis- und Studienbibliothek befindlichen Werke von Prosper Farinacius lasse sich sogar nachweisen, dass die bis 1614 erschienenen Bände „mit gewöhnlicher Papp verstreift,“ die zwischen 1616 und 1619 gedruckten Bände hingegen „mit Geschäftsbüchern gebunden“ gewesen seien. Eine zweite Gruppe von Rechnungsfragmenten sei aus den Einbänden von Büchern herausgelöst worden, die aus der ehemaligen Klosterbibliothek Oberelchingen stammten. Die Bücher waren von einem Ulmer Buchbinder namens Konrad Eberkhen gebunden worden, dessen eigene Korrespondenz sich ebenfalls als Makulatur in Bucheinbänden fand. Lediglich in zwei Fällen kamen Dokumente aus Büchern zum Vorschein, die bereits vor 1600 gebunden worden waren; ein aus Wettenhausen stammender Band enthielt Geschäftsbriefe der Memminger Vöhlin-Gesellschaft aus der Zeit um 1480. Eine genauere Aufstellung, welche Rechnungen aus welchen Bänden der Bibliothek entnommen wurden, ist leider nicht überliefert.⁶

Anfang Oktober 1955 konnte Pölnitz Wenck mitteilen, dass ihm Hermann Aubin zugesagt habe, die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften werde die Welsersfragmente „bestimmt zum Drucke übernehmen“. „Wir rechnen,“ schrieb er, „mit etwa zwei Bänden, es dürften aber auch drei werden.“⁷ Ein knappes Jahr später, am 5. September 1956, strahlte der Bayerische

5 Pölnitz an Fischer, Augsburg, 4.2.1955; Wenck an Pölnitz, [Dillingen], 9.3.1955; Pölnitz an Wenck, Meran, 23.3.1955; Pölnitz an Fischer, Augsburg, 8.7.1955; Pölnitz an Wenck, o.O. 4.10.1955.

6 [Renate Wenck], Die Herkunft der Welserschen Handelsbücher-Fragmente in der Kreis- und Studienbibliothek Dillingen, Typoskript, 8.6.1955.

7 Pölnitz an Wenck, 4.10.1955.

Rundfunk in seiner Reihe „Unbekanntes Bayern“ einen Beitrag von Götz Freiherr von Pölnitz über die Dillinger Welserfragmente aus. Pölnitz sprach darin von „umfangreiche[n] Fragmente[n] aus 37 verschiedenen Rechnungsbüchern, deren Welser-Herkunft zumeist eindeutig feststeht, aus den Jahren 1504 bis wenigstens 1600“ sowie Bruchstücken „von rund 15 Rechnungsbänden und Schiffslisten des 16. Jahrhunderts mit ausschliesslich oder mindestens überwiegend Welserscher Provenienz, die aber vorderhand sich nicht näher datieren lassen.“ „Auch bei vorsichtiger Schätzung,“ resümierte er, „sind in Dillingen bisher von rund 50 verschiedenen Rechnungsbüchern der Augsburger Welser-Zentrale sowie ihrer Handelsniederlassungen zu Ulm, Venedig, Antwerpen, London und an verschiedenen spanischen Plätzen Bruchstücke in den letzten beiden Jahren aufgetaucht.“ Pölnitz spekulierte über mögliche weitere Fundorte derartiger Fragmente und hob eindringlich deren große wissenschaftliche Bedeutung hervor, ohne allerdings auf inhaltliche Aspekte näher einzugehen. Obwohl die Arbeit sehr mühsam sei und wohl noch Jahre in Anspruch nehmen werde, dürfe „jetzt mit Sicherheit auf eine verlässige [sic] Lösung der Welserprobleme für die deutsche und allgemeine Wirtschafts- und Kulturgeschichte gerechnet werden.“⁸

In einer Anmerkung des 1958 erschienenen ersten Bandes seiner Biographie Anton Fuggers erwähnte Pölnitz das Fragment einer Rechnung, „die Andreas Rehm am 24. Mai 1504 für den älteren Anton Welser abschloß“. Daran knüpfte er eine allgemeine Bemerkung an: „Die Auffindung dieser und zahlloser weiterer Fragmente des Welserschen Rechnungswesens bis 1614 erlauben, nachdem man sie bisher durchweg [...] verloren geglaubt, weitgehende und teilweise sehr genaue Einblicke in die Welsersche Geschäftsorganisation und die Art ihrer Waren- und Geldgeschäfte. Außerdem wird das lange unklare Verhältnis zwischen Fuggern und Welsern nunmehr aus Welserschem Material, besonders für die Zeit des Anton Fugger, eingehend beleuchtet [...]. Die Herausgabe der Welser-Rechnungsfragmente befindet sich in Bearbeitung durch den Verfasser. Sie wird in der Serie der handelsgeschichtlichen Akten der Hist[orischen] Kommission der Bayer[ischen] Akademie der Wissenschaften erscheinen.“⁹

Bis zu seinem Tod im Jahre 1967 legte Baron Pölnitz jedoch weder die angekündigte Edition vor, noch machte er in den folgenden Bänden seiner Anton-Fugger-Biographie weiteren Gebrauch von den Welserfragmenten. Der in der Dillinger Studienbibliothek aufbewahrten Korrespondenz ist zu entnehmen, dass sich die „Welserkarte“ Diogo Ribeiros noch bis zum Frühjahr 1960, als sie vom Leiter der Kartensammlung der Bayerischen Staatsbibliothek in München angefordert wurde, in Pölnitz' Händen befand. Am 19. April 1960 teilte Pölnitz dem Dillinger Bibliotheksleiter Fischer mit, die Arbeit an den Fragmenten gestalte sich „äußerst mühsam, da das Material über verschiedene Archive und Bibliotheken verteilt liegt. Soweit Zeit und Mittel jeweils von der [Historischen] Kommission [bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften] bereitgestellt sind, läuft dauernd die Erstel-

8 Götz Freiherr von Pölnitz, *Unbekanntes Bayern: Die Welser-Funde in Dillingen*, Manuskript, 21 Seiten, hier S. 14, 20. Vgl. auch Benno Hubensteiner (BR) an die Direktion der Kreis- und Studienbibliothek Dillingen, München, 30.8.1956.

9 Pölnitz, *Anton Fugger*, Bd. 1, S. 358f. (Anm. 70).

lung der zur Bearbeitung nötigen Abschriften.“ Ein Termin für die Publikation der Fragmente sei bislang noch nicht mit der Kommission vereinbart worden und ließe sich auch, „bei derartig heiklen wissenschaftlichen Arbeiten, sehr schwer voraussagen.“¹⁰ Im folgenden Jahr wurden die erhaltenen Teile der „Welserkarte“ sowie Fragmente in einer Ausstellung der Städtischen Kunstsammlungen Augsburg über Bartholomäus Welser gezeigt,¹¹ doch eine Publikation ließ weiter auf sich warten. Im November 1965 begründete Pölnitz die lange Verzögerung gegenüber Eugen Fischer damit, „daß ich mich zunächst auf dem Nürnberger Lehrstuhl eingewöhnen mußte, dann durch ein Erlanger Rektorat von solchen Arbeiten abgehalten war, ebenso hernach durch meine Aufgaben als Regensburger Gründungsrektor.“ Er habe über das Editionsvorhaben jedoch mit seinem damals in Köln lehrenden Kollegen Hermann Kellenbenz gesprochen, der sich „stark dafür interessieren“ würde. Pölnitz plante noch, „einen einführenden Aufsatz“ über das Thema zu publizieren und die Bearbeitung für die Historische Kommission anschließend Kellenbenz zu überlassen. Ende Dezember 1965 kehrten die Originale der Rechnungsfragmente in die Kreis- und Studienbibliothek Dillingen zurück.¹²

Pölnitz' unvollendetes wissenschaftliches Werk wurde von Hermann Kellenbenz indessen vorrangig auf dem Gebiet der Fuggerforschung fortgeführt. Seit 1974 kündigte Kellenbenz die Edition der Welserschen Handelpapiere zwar regelmäßig im *Jahrbuch der Historischen Forschung* an, doch in seinen Publikationen machte der sonst so produktive Wirtschaftshistoriker von dem reichhaltigen Welser-Material auffallend wenig Gebrauch. Lediglich in einer Anmerkung im zweiten Band seines 1990 erschienenen Werks *Die Fugger in Spanien und Portugal bis 1560* findet sich ein Quellenzitat mit dem etwas kryptischen Nachweis „Welserfragment 1538/39, fol. 7a/3 (Ms, Druck in Vorbereitung).“ Dieser Nachweis zeigt zugleich, dass Kellenbenz die provisorische Ordnung und Datierung der Fragmente von Pölnitz übernahm, ohne ihre Problematik zu erkennen. Tatsächlich enthält die Mappe mit spanischen Handelsbuchfragmenten, die Pölnitz auf 1538/39 datierte, nämlich Bruchstücke von zwei verschiedenen Schuldbüchern und einem Journal aus dem Zeitraum 1534–1541, und die von Kellenbenz zitierte Buchung ist auf den 6. Januar 1541 zu datieren.¹³ Mehrere Aufsätze, die in seinen letzten Lebensjahren erschienen, unterstreichen zwar Kellenbenz' starkes Interesse an der Welsers thematik,¹⁴ sie gehen aber an keiner Stelle näher auf die Dillinger Fragmente ein. Zum Zeitpunkt seines Todes im November 1990 lag kein Manuskript einer Quellenedition vor.¹⁵

10 A. Fauser an die Kreis- und Studienbibliothek Dillingen, München, 22.3.1960; Pölnitz an Fauser, o.O., 28.3.1960; Fauser an Fischer, München, 8.4.1960; Pölnitz an Fischer, München, 19.4.1960.

11 Fischer an Norbert Lieb, [Dillingen], 8.5.1961; Lieb an Fischer, Augsburg, 23.5.1961; Pölnitz an Fischer, o.O., 22.6.1961.

12 Pölnitz an Fischer, o.O., 23.11.1965; Fürstl. und gräfl. Fuggersches Familien- u. Stiftungsarchiv an Kreis- und Studienbibliothek Dillingen, Augsburg, 20./21.12.1965, 8.2.1966. Vgl. auch Karg, Eldorado, S. 192f.

13 Kellenbenz, *Die Fugger in Spanien*, Bd. 2, S. 152 (Anm. 55).

14 Kellenbenz, *Ein spanisches Jurogeschäft*; Ders., Hieronymus Sailer.

15 Aufgrund der zahlreichen Fehler, die Pölnitz bei der Ordnung und Datierung des Materials